

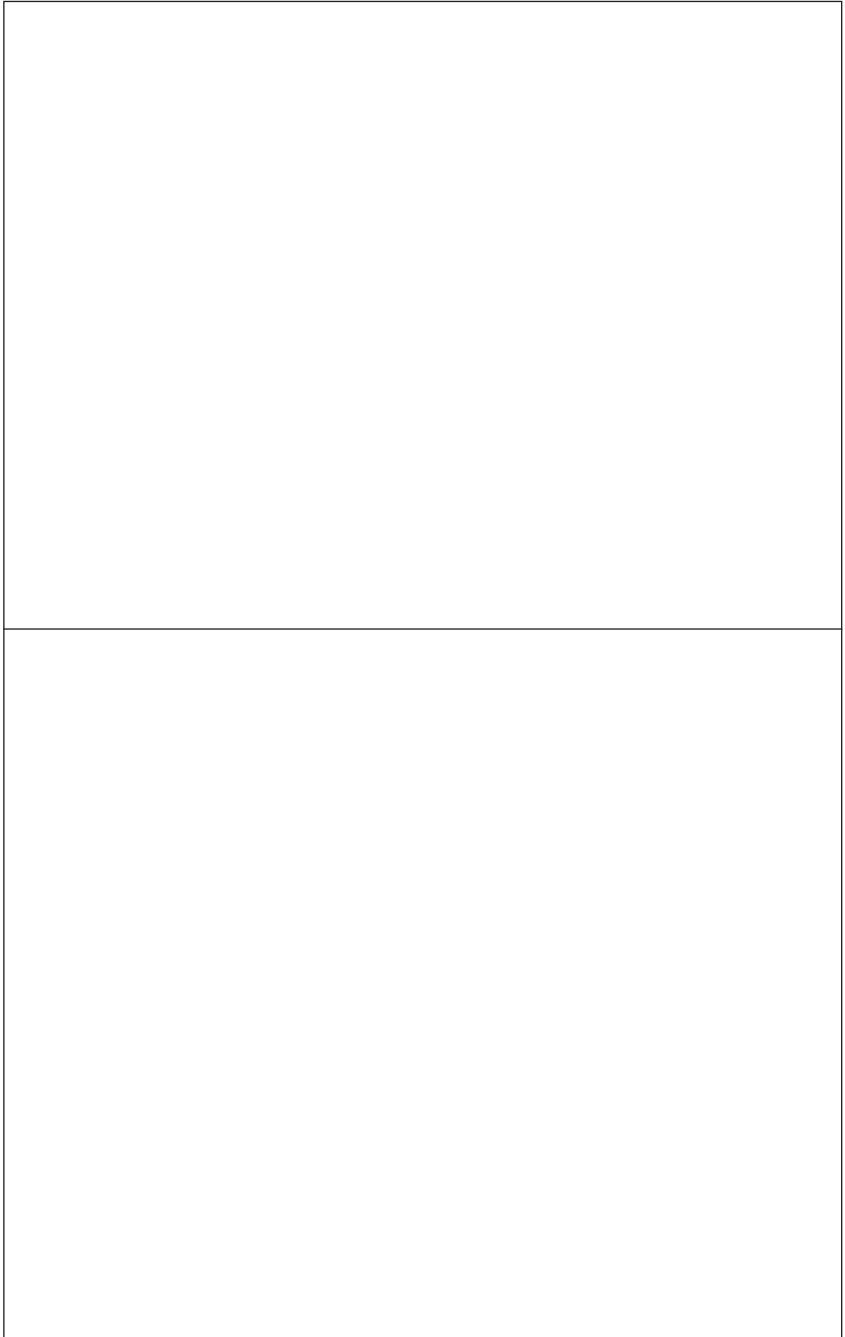
Meinrad Handstanger | Benedikt Harzl
Stephan Hinghofer-Szalkay | Emma Lantschner
Elmar Pichl | Jürgen Pirker | Klaus Poier | Günther Rautz
Gabriel N. Toggenburg | Hedwig Unger (Hrsg.)

Law and Politics

Festschrift für Joseph Marko



Nomos



Meinrad Handstanger | Benedikt Harzl
Stephan Hinghofer-Szalkay | Emma Lantschner
Elmar Pichl | Jürgen Pirker | Klaus Poier | Günther Rautz
Gabriel N. Toggenburg | Hedwig Unger (Hrsg.)

Law and Politics

Festschrift für Joseph Marko



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-8517-9 (Print)

ISBN 978-3-7489-3311-3 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Dem Menschen und dem Erdkreis gilt das Interesse von Joseph Marko in seinem persönlichen wie wissenschaftlichen Wirken. Mit seiner weit über die nationalen Grenzen hinweg anerkannten Kompetenz und Schärfe im wissenschaftlich-disziplinären Handwerk des Verfassungsrechts, der Rechtsvergleichung, der Menschenrechte, des Minderheitenschutzes sowie des internationalen Rechts verknüpft der österreichische Verfassungsrechtler mit kreativen Methoden – ausgehend von Systemtheorie und Funktionalismus – Recht, Politikwissenschaft und Soziologie und wird dadurch zum international geschätzten und gefragten Universalgelehrten, Richter und Berater. Als Professor für Vergleichendes Öffentliches Recht und Politikwissenschaften am Institut für Öffentliches Recht und Politikwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz bereichert er das interdisziplinäre Konzept der von Wolfgang Mantl begründeten Grazer Schule der Juristen-Politologie um seine umfassende internationale Ausrichtung und seine innovativen Ansätze und verdichtet sie zur Marke „Law & Politics“.

Würde man das Werk Joseph Markos als bildnerisches Gesamtkunstwerk beschreiben, verdiente es wohl den Titel „Die Abstraktion und ihre Konkretisierung“. Mit Experiment, Reflexion, Iteration und Konsequenz entwickelt und gestaltet Joseph Marko Theorie und Praxis seiner Wissenschaftsgebiete. Immer geht es ihm um die Lage der Menschen, um die Beziehung von Gruppen in Systemen, und wie bestehende (insbesondere ethnische) Konflikte „richtig“ analysiert und mit den „adäquaten“ (rechtlichen) Instrumenten aufgelöst werden können. Gleichsam parallel bzw. komplementär beschäftigt ihn die Untersuchung der gegebenen bzw. notwendigen Ansätze eines „Diversity Management“, das er – und dem entspricht die Chiffre des „Erdkreises“ – für Kontexte sowohl der nationalen wie internationalen Politik zum wissenschaftlichen Konzept der „Multiple Diversity Governance“ weiterentwickelt.

Mit wissenschaftlich-konzeptuellen Dichotomien wie „Autonomie und Integration“, „Gleichheit und Ungleichheit“, „Einheit und Differenz“, „Konflikt und Konsens“ oder „Koexistenz und Kooperation“ bringt Joseph Marko seine Forschung in unterschiedlichsten thematischen und regionalen Kontexten zur Anwendung. Die geographischen bzw. geopolitischen Räume, zu denen er forscht und für deren friedlichere und konfliktfreie Zukunft er als Berater und Richter tätig war bzw. ist, lassen sich beispielhaft benennen mit: Österreich, Südtirol, Europa, Mittel- und Osteuropa, Südost-

Vorwort

europa, Ex-Jugoslawien, insbesondere Bosnien und Herzegowina sowie Kosovo/a, und Zypern. Ausgehend von seiner „steirischen Homebase“, der Karl-Franzens-Universität Graz, zog Joseph Marko ab 1979 die Kreise seines Wirkens in konzentrischen Kreisen immer weiter – von der Steiermark in die Welt. Mal als Jurist, mal als Politologe, mal als Regionalberater, mal als Kosmopolit, mal als Universitätspolitiker bzw. -manager, mal als Richter oder Berater agiert er als Wanderer zwischen den Welten.

Aus seinen weitreichenden internationalen Betätigungsfeldern ragt seine zwischen 1997 bis 2002 ausgeübte Funktion als einer der drei internationalen Richter am Verfassungsgerichtshof von Bosnien und Herzegowina hervor, den er als Institution auch als Vizepräsident maßgeblich mitgeprägt hat. Zwei Mal (1998 bis 2002 und 2006 bis 2008) war er Mitglied des Beratenden Ausschusses des Ministerkomitees zum Schutz der nationalen Minderheiten des Europarates. 1998 übernahm er als Direktor die Leitung des Institutes für Minderheitenrecht an der Europäischen Akademie Bozen/Südtirol. 2016 wurde Joseph Marko zum Rechtsberater von Espen Barth Eide, dem UNO-Vermittler im Zypernkonflikt, bestellt und brachte seine wissenschaftlichen wie auch praktischen Erfahrungen in die Verhandlungen über die Wiedervereinigung Zyperns ein.

Ein besonderer (Ein-)Blick aus Bozener Sicht:

Vor fast 25 Jahren, im Oktober 1998, hat Prof. Joseph Marko gemeinsam mit Prof. Sergio Ortino die wissenschaftliche Leitung des Forschungsbereichs „Ethnische Minderheiten und regionale Autonomien“ an der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) übernommen. Die erst 1992 gegründete EURAC steckte noch in den Kinderschuhen und so zählt Joseph Marko zur Gründergeneration. Was damals in verschiedenen Standorten auf Bozen verteilt mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begonnen hat, ist mittlerweile auf elf Forschungsinstitute und fünf interdisziplinäre Zentren mit über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im repräsentativen Hauptsitz in der Drusus Allee und im NOI Techpark herangewachsen. Joseph hat den Werdegang und die wissenschaftliche Ausrichtung dieses Forschungsinstituts in Südtirol maßgeblich mitgeprägt.

Seine Expertise ging ihm allerdings voraus, noch bevor er die EURAC erstmals betrat. Die jungen EURAC Forscher kannten bereits seine Habilitation zum Thema „Autonomie und Integration. Rechtsinstitute des Nationalitätenrechts im funktionalen Vergleich“ als Joseph die EURAC noch fremd war. Seine Akkulturationsmatrix „Assimilation – Segregation / Autonomie – Integration“ war bereits eine Türen-öffnende Visitenkarte in der internationalen Expertenwelt.

In Bozen angekommen, schlug Joseph weitere wissenschaftliche Pflöcke auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes und Regionalismus ein. Bald folgten Berufungen in prominente internationale Positionen. Am 30. Oktober 1996 wurde er vom Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zum Internationalen Richter des Verfassungsgerichts von Bosnien und Herzegowina ernannt. Seit Oktober 1998 war er österreichisches Mitglied des beratenden Ausschusses des Europarates zur Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten. Entsprechend richtete er auch seine Arbeit an der EURAC aus: europäische Integration und Osterweiterung, wissenschaftliche Analysen zur hochbrisanten Kosovo-Frage, Sommer-Akademien und eine Konferenzserie zu Mindeststandards im Minderheitenschutz standen auf der Tagesordnung.

Die Aufbruchstimmung und den wissenschaftlich frischen Wind, den Joseph Marko in seine Bozner Forschungsgruppe brachte, war auch dem Zeitgeist von damals, den späten neunziger Jahren des letzten Jahrtausends, geschuldet. Auf europäischer Ebene nahm der Minderheitenschutz durch den Europarat, den OSZE-Hohen Kommissar für nationale Minderheiten und durch den europäischen Einigungsprozess an Fahrt auf. Das Dayton-Abkommen war damals gerade einmal drei Jahre alt und hatte zumindest eine friedliche Lösung für Bosnien-Herzegowina nach dem Zerfall Jugoslawiens zur Folge. China verhandelte mit Portugal und Großbritannien über die Rückgabe von Macau und Hongkong. Diese wiederum bildete einen Hoffnungsschimmer für einen echten Sonderstatus in Form einer Autonomie Tibets innerhalb der Volksrepublik.

Der Mix aus Joseph Markos rechts- und politikwissenschaftlichem Hintergrund, seinen Sprachkenntnissen und seiner internationalen Erfahrung gepaart mit der Praxis des friedlichen Zusammenlebens dreier Sprachgruppen aufgrund der Südtiroler Autonomie – einem der wenigen Laboratorien weltweit, in dem rechtliche und gesellschaftspolitische Instrumente konkret und erfolgreich einen jahrelang andauernden ethnischen Konflikt befrieden konnten – war das Erfolgsrezept der „Jungen Wilden“, wie Marko und sein Team in Bozen genannt wurden.

Neben der Grundlagenforschung zu Minderheiten- und Autonomiefragen waren von Beginn an auch die Politikberatung und Training weitere wichtige Säulen seiner Tätigkeiten in Bozen. In enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Graz und der EURAC in Bozen wurden völkerrechtliche, rechtsvergleichende und politikwissenschaftliche Analysen zum Balkankonflikt erarbeitet. Bei der Frage, ob der

Vorwort

gordische Knoten Kosovo/a durchschlagen oder entwirrt werden kann, wurde diese Situation auch mit Tschetschenien verglichen, wo Russland von 1994 bis 1996 einen blutigen Krieg führte. Nicht nur Tschetschenen, auch Tibeter aus dem Exil, und natürlich zahllose Expertinnen und Experten aus Ex-Jugoslawien und Südosteuropa besuchten die Denkwerkstatt in Südtirol, um sich über Autonomiemodelle zu informieren und mit Markos interdisziplinärem Team zu kooperieren. Auf Initiative Joseph Markos fand im September 1999 die erste Sommer-Schule zu Minderheitenschutz und Regionalismus statt. Ein Format, das heute immer noch existiert, zwischenzeitlich zu einem Masterprogramm ausgebaut wurde und viele Nachahmer gefunden hat. Aus der Liste der Alumni, von denen heute viele wichtige Positionen in ihren Heimatstaaten einnehmen oder ihre Laufbahn bei Internationalen Organisationen oder Universitäten eingeschlagen haben, finden sich auch einige Namen unter den Beiträgen dieser Festschrift wieder. Wohl für alle unvergesslich und am Puls des Weltgeschehens war die Sommer-Akademie 2001, als Teilnehmer aus den USA, Russland und aus Ex-Jugoslawien 09/11 während des Seminars in Südtirol gemeinsam erlebten. Die unmittelbaren Auswirkungen, wie zum Beispiel auf Tschetschenien und auf die islamische Welt, wurden unter den Studierenden emotional und kontroversiell diskutiert. Auch in solchen Situationen hat Joseph Marko sein Verhandlungsgeschick und Moderationstalent wie so oft bewiesen und die jungen Teilnehmer mit seinem humanistischen Credo beeindruckt: „Menschsein ist ein interkulturelles Phänomen, und es ist gewiss kein Eurozentrismus, wenn wir unsere Werte verteidigen, die da sind Menschenrechte, Demokratie und auch der Schutz von Minderheiten“.

Sein Standbein war wohl immer die Universität Graz, aber die EURAC in Bozen war ihm ein wichtiges Spielbein, auf dem er kreativ und unkonventionell neue Forschungsthemen erschloss, Datenbankprojekte im Grundrechtebereich wie MIRIS verwirklichte oder ein globales Netzwerk von Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen an der Schnittstelle zwischen Recht und Politik aufbaute. Sein Wissen und die Erfahrung aus unzähligen internationalen Beratertätigkeiten sind in seinem 2019 bei Routledge erschienenen Standardwerk „Human and Minority Rights Protection by Multiple Diversity Governance – History, Law, Ideology and Politics in European Perspective“ eingeflossen. Auch die „Jungen Wilden“ in Bozen sind inzwischen ergraut, aber Joseph Marko ist und bleibt ihr Doyen des europäischen Minderheitenrechts.

Durch und durch auch „Universitätsmensch“ prägte Joseph Marko seine Alma Mater Carola-Francisca Graecensis – ebenso wie die Medizinische Universität Graz als „Ausgründung“ aus der zuerst genannten – aus unterschiedlichen Funktionen heraus. Er fungierte als Institutsvorstand, Senatsmitglied, Kuriensprecher, Curriculakommissionsvorsitzender, Universitätsratsmitglied und gestaltete über mehrere Jahre hinweg als Dekan die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Innovative Forschungsfragen sowie neue, erneuernde Wege ihrer Organisation beschäftigten Joseph Marko dabei ebenso wie die Verbesserung der Arbeitsmarktorientierung und -passung der Lehr- und Studienleistung der Fakultät im Interesse der Studierenden.

Für den forschenden Juristen und Politologen bilden der Zerfall der Sowjetunion, des COMECON und Ex-Jugoslawiens einerseits bzw. die Geschichte einer „ever closer union“ der europäischen Staaten im Kontext der europäischen Integration von EGKS, EURATOM, EWG über EG – inklusive dem Beitritt Österreichs – zur EU andererseits den großen historischen Rahmen seines Schaffens. Zahlreiche Forschungsprojekte, Beratungsarbeiten, unzählige Publikationen sowie richtungsweisende richterliche Entscheidungen finden sich darin eingebettet. Themenkreise der Demokratie-, Föderalismus-, Liberalismus- oder Nationalismusforschung ziehen sich durch das gesamte wissenschaftliche Wirken Joseph Markos. Die wirklich fordernden wie prägenden Entwicklungen für seinen Impact in Wissenschaft wie Politikberatung liegen in der Ereignisgeschichte nach dem Jahr 1989. So euphorisch der Fall des Eisernen Vorhangs als ein europäisches, ja globales Aufatmen und die Hoffnung auf mehr Frieden und Demokratie in der Welt betrachtet wurden, so ernüchternd sind die realen Entwicklungen in Europa seit damals. Hielten viele die Frage nach kriegerischen Auseinandersetzungen im Kontext des Zerfalls Ex-Jugoslawiens für unwahrscheinlich, so disruptiv waren die grausamen Realitäten zuerst in Bosnien und Herzegowina und später im Kosovo/a. Ähnliches gilt für die Ukraine. Hat sie 1991 unter großen Hoffnungen ihre Unabhängigkeit errungen, so fassungslos steht die Welt 2022 dem Krieg in der Ukraine gegenüber. Einen „Kampf der Kulturen“ stellte Samuel P. Huntington 1993 in den Raum und warnte vor dem Beginn eines dritten Weltkriegs. „Sarajevo“ und „Kiew“ – zwei Städte, die das einmahnen, was Europa nie vergessen darf: Frieden ist nicht selbstverständlich, und Konfliktlösung durch Recht zwar nicht einfach, aber möglich. Dafür Wege aufzuzeigen, hat Joseph Marko immer in den Mittelpunkt seines wissenschaftlichen und Politik- wie Lebenswelten-gestaltenden forschenden Schaffens gestellt.

Als Herausgeberinnen und Herausgeber freuen wir uns, Joseph Markos Werk und Wirken mit dieser Festschrift würdigen zu dürfen. Unser großer

Vorwort

Dank gilt den Autorinnen und Autoren, die uns ihre befruchtenden Beiträge zur Verfügung gestellt haben, besonders auch für die Geduld, die sie angesichts der pandemiebedingten mehrfachen Verschiebung der Fertigstellung und Präsentation dieser Festschrift entgegengebracht haben. Wir bedanken uns bei allen Sponsoren für die Unterstützung der Drucklegung dieses Buches, insbesondere bei der Steiermärkischen Landesregierung, der Landeshauptstadt Graz, dem Zukunftsfonds der Republik Österreich, der Wirtschaftskammer Steiermark, dem Österreichischen Institut für Europäische Rechtspolitik sowie der Universität Graz und ihrer Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ebenso danken wir dem Nomos-Verlag für die Aufnahme in das Verlagsprogramm, namentlich dem Programmleiter Prof. Dr. Johannes Rux sowie Fabian Wahl für die Herstellung. Für die engagierte redaktionelle Unterstützung bedanken wir uns ganz besonders bei Andrea Lauer, Mag.^a Sophie Muskatelz, Mag.^a Viktoria Reiher sowie Mag.^a Sandra Saywald-Wedl.

Unser herzlicher großer Dank gilt freilich dem Jubilar, unserem akademischen Lehrer, Förderer und Kollegen Joseph Marko. Er hat uns durch seine Gedanken und Ideen reichlich inspiriert, uns in unserem Werdegang vielfach unterstützt und war und ist uns durch sein Wirken, insbesondere auch in Hinblick auf Interdisziplinarität und Internationalität, ein großes Vorbild. Diese Festschrift kann nicht aufwiegen, was er geleistet hat. Sie soll jedoch sichtbares und bleibendes Zeichen der großen Anerkennung und Dankbarkeit sein und – so hoffen wir – ihm auch entsprechende Freude bereiten.

La lotta continua!
Dogovoreno!

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Graz/Wien/Bozen, Mai 2022

Inhalt

<i>Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft</i>	19
Joseph Marko: A Scholar Who Supports Others' Scholarship <i>Robert F. Williams</i>	21
How Lawyers Think – eine Annäherung <i>Meinrad Handstanger</i>	25
Anspruch und Wirklichkeit der Rechtswissenschaften: 21 Thesen zum Studium der Rechtswissenschaften im 21. Jahrhundert <i>Christoph Bezemek</i>	41
Taking legal merit seriously: a plea for legal scholars to engage in empirical legal studies <i>Patricia Popelier</i>	53
Staatslehre zwischen öffentlichem Recht und Politikwissenschaften: Überkommenes Relikt oder zukunftsweisende Brücke? <i>Stephan Hinghofer-Szalkay</i>	65
Mill's Perfectionism: A Concrete Political and Moral Vision for Happiness and the Good <i>Leonidas Makris, Zoran Ilievski</i>	79
Rechtsstaat und Politik – Erfahrungen im jüngsten Gericht <i>Werner Andrä</i>	103
Rule of Law and Democratic Politics: The Challenge of Populism <i>Josip Kregar †</i>	131

Inhalt

<i>Verfassungsrecht</i>	145
Die Pariser Friedensverhandlungen und die Entstehung des Vertrages von St. Germain: Betrachtet aus der Sicht des Satiremagazins „Kikeriki“	147
<i>Anita Ziegerhofer</i>	
Christliche Soziallehre und österreichische Bundesverfassung	177
<i>Christoph Grabenwarter</i>	
Wesen, Typen und Funktionen der direkten Demokratie	191
<i>Klaus Poier</i>	
Governance durch Verordnung	227
<i>Stefan Storr</i>	
Kontrolle: Der Landesrechnungshof Steiermark	247
<i>Philipp Trapp</i>	
Zur Lehre der Verfassungsrechtsvergleichung in Graz	267
<i>Bernd Wieser</i>	
<i>Minderheiten</i>	285
Language rights of national minorities and beyond: between autonomy and integration	287
<i>Francesco Palermo</i>	
Multilingualism in Law across Europe – Comparative Lessons from the ELDIA Research Project	307
<i>Sia Spiliopoulou Åkermark</i>	
Between Law and Politics: Language Rights and Norm Contestation Processes in Ukraine (1991-2021)	341
<i>Sergiu Constantin</i>	

Discovering the Potential of a so far underestimated Provision – A new Role for Article 13 FCNM? <i>Rainer Hofmann</i>	369
Symbols that Unite the Ones are Symbols that Divide the Others <i>Antonija Petričušić</i>	385
Autonomie als Lösung: Eine „europäische Methode“? <i>Jens Woelk</i>	413
Identitäts- und Erinnerungspolitik im Minderheitenrecht: Probleme und Perspektiven in Österreich, Kärnten und der Alpen-Adria Region <i>Jürgen Pirker</i>	433
Reconciling political unity, legal equality and ethnic diversity <i>Levente Salat</i>	461
<i>Diversität</i>	481
Changing Perspectives in Minority Studies: A Human Rights Model of Diversity Governance for Old and New Minorities <i>Roberta Medda-Windischer</i>	483
Understanding J. Marko’s Model of ‘Multiple Diversity Managements’: on the Functional Integration of Law and Politics <i>Claudio Corradetti</i>	511
Einheit in Vielfalt als Akkulturationsmodell für ein identitätsstiftendes Zusammenleben in Europa <i>Günther Rautz</i>	531
“United in diversity”: Thoughts on the ambiguous motto of the European Union <i>Gabriel N. Toggenburg</i>	553

Inhalt

‘Divided in Diversity’: Identity Perceptions and Revisionist Politics <i>Arben Hajrullahu</i>	561
Diskriminierungen im Wandel der Zeit <i>Daniela Grabovac</i>	575
Algorithmische Diskriminierung: Ist das Recht fit für diese (nicht mehr ganz so) neue Herausforderung? <i>Emma Lantschner</i>	585
Am Weg zu mehr effektiver Gleichheit im Grazer Schulsystem <i>Christoph Hofstätter, Thomas Leitner, Sara Interling</i>	605
Apart from or a part of? Second Generation Youth and Translocal Belonging in South Tyrol <i>Johanna Mitterhofer</i>	621
Wanted and unwanted migrants in South Tyrol. Constructing the collective identity through ‘othering’ <i>Verena Wisthaler</i>	631
Agenda-setting dynamics in the post-2020 cohesion policy reform: the pathway towards the European cross-border mechanism as possible policy change <i>Alice Engl, Estelle Evrard</i>	655
The Politics of Events: Twenty Years of 9/11 <i>Andrea Carlà</i>	681
The Intertwinement of History, Law and Politics in the case of Indigenous Peoples’ Rights in Latin America <i>Alexandra Tomaselli</i>	709
The Recognition of a New Minority by Judicial Ruling: the Case of the LGBTI Community in Nepal <i>Roberto Toniatti</i>	737

	<i>Inhalt</i>
<i>Religion</i>	755
The Law and Politics of the Freedom of Religion: The Achbita Case of the European Court of Justice <i>Aistė Mickonytė</i>	757
Religion – Politik – Wissenschaft: Bemerkungen zu ihrem Verhältnis am Beispiel interreligiöser Bildung <i>Wolfgang Weirer, Reinhold Esterbauer</i>	771
Religious Minorities in the Middle East: Caught between remnants of Islamic Law and Sectarian Politics <i>Kerstin Wonisch</i>	789
<i>Menschenrechte</i>	815
In Verantwortung der Menschenrechte: Geschichte und Gegenwart des Europarats <i>Gerhard Jandl</i>	817
Human Security and its Discontents: Facing the Pitfalls of a Depoliticization of Peace <i>Maximilian Lakitsch</i>	851
Russian conservatism and human rights in Europe <i>Mikhail Antonov</i>	869
„Verfasst um mürische Mihnien fröhlich zu machen.“ – Soldat und Dichtung im Ersten Weltkrieg <i>Georg Grote</i>	889

Inhalt

Selbstbestimmungsrecht 907

Nation und Territorium im Wechselspiel von Recht, Ideologie und
Konflikt: Notizen zur Weichenstellung der Konfrontation am Ende
der Sowjetunion 909

Benedikt Harzl

Building on Sand? Some Thoughts on the Ontological and
Normative Foundations of Self-Determination 931

Michael Keating

Sovereignty and Secession: Theoretical, Legal and Political
Perspectives 941

Karl Kössler

Südosteuropa 959

Österreich und Südosteuropa: Traditionelle Bande – Neue
Herausforderungen 961

Wolfgang Petritsch

Recht und Politik in Südosteuropa – Die EU-Erweiterungspolitik im
Stresstest 981

Michael Karnitschnig

How can EU influence Democratization in the Western Balkans:
Civil Society and Europeanization 993

Marko Kmezić

Ethnicity and Territory in International Peace Proposals in the
Former Yugoslavia 1011

Florian Bieber

Legalisation of politics or politicization of law in Bosnia and
Herzegovina: the authority of courts as collateral damage 1031

Drino Galicic

	<i>Inhalt</i>
Werden in Slowenien (endlich) Regionen eingerichtet? <i>Marianne Pasterk</i>	1047
<i>Universität</i>	1067
Alte und neue Baustellen des Universitätsorganisationsrechts <i>Anna Gamper</i>	1069
Die Ratio der Relationen. Vom Wesen und Wert der Betreuungsrelationen in der (österreichischen) Hochschulgovernance <i>Elmar Pichl</i>	1103
Universitätspolitik und Recht: Ausschreibungspflicht für die Funktion einer Vizerektorin bzw eines Vizerektors? <i>Karl Stöger</i>	1123
Der Universitätsrat <i>Heribert Wulz</i>	1133
Über die Ideen der Universität und ihre rechtliche Umsetzung im österreichischen Universitätsgesetz <i>Hedwig Unger</i>	1149
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	1177

